

GEMEINSAM. ZU MENSCHEN & VÖLKERN



GEMEINSAM. ZU MENSCHEN & VÖLKERN.

Seit 1962 bis an die Enden der Erde.

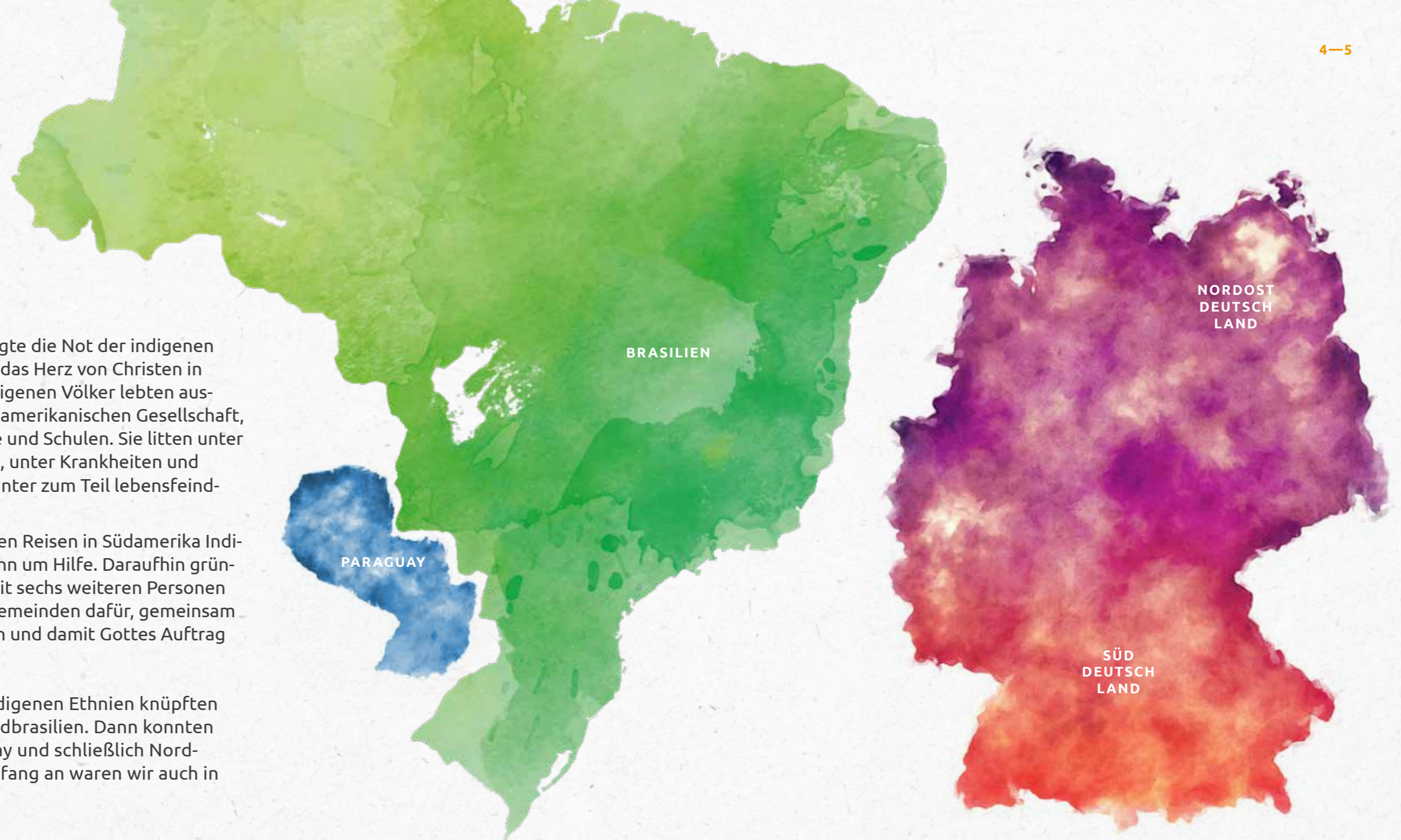
Deutsche Indianer Pionier Mission e. V.

Gemeinsam

Ende der 50er Jahre bewegte die Not der indigenen Bevölkerung Südamerikas das Herz von Christen in Süddeutschland. Diese indigenen Völker lebten ausgeschlossen von der lateinamerikanischen Gesellschaft, ohne Gesundheitsfürsorge und Schulen. Sie litten unter Verlust ihres Lebensraums, unter Krankheiten und Hunger und nicht zuletzt unter zum Teil lebensfeindlichen Traditionen.

Als James Rathlef bei seinen Reisen in Südamerika Indigene besuchte, baten sie ihn um Hilfe. Daraufhin gründete er 1962 zusammen mit sechs weiteren Personen die DIPM. Sie gewannen Gemeinden dafür, gemeinsam den Indigenen beizustehen und damit Gottes Auftrag zu erfüllen.

Die ersten Kontakte zu indigenen Ethnien knüpften die DIPM-Missionare in Südbrasilien. Dann konnten wir als DIPM nach Paraguay und schließlich Nordbrasilien wachsen. Von Anfang an waren wir auch in Deutschland aktiv.



Zu Menschen & Völkern

Mit über 100 Mitarbeitern in interkulturellen Teams in Südamerika und in Deutschland suchen wir die Begegnung mit einzelnen Menschen.

In Brasilien und Paraguay verbinden wir gesundheitliche Hilfe, Bildung und biblische Botschaft zu einer ganzheitlichen Partnerschaft mit indigenen Siedlungen und Gemeinden – gemeinsam mit einheimischen und internationalen Partnern. Dabei haben wir die Ethnien als Ganzes im Blick.



In Deutschland stärken wir das missionarische Engagement von Gemeinden durch Zelttage, vielfältige Angebote für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Im Nordosten investieren wir uns in christliche Initiativen. Unsere Mitarbeiter sind gemeinsam mit Partnern Hoffnungsbotschafter in mehreren Städten Vorpommerns und in der Uckermark.

Mit der DIPM kam der Glaube an die Zukunft zurück.

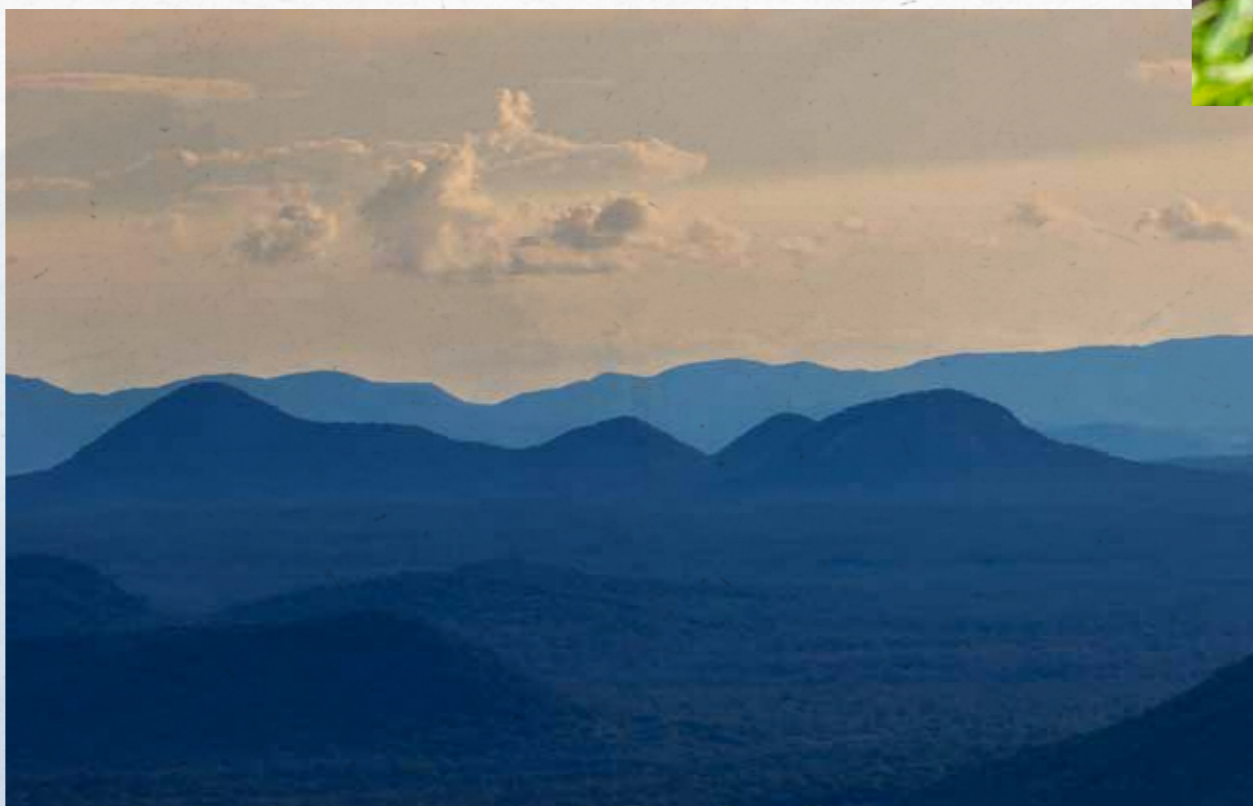


„Wenn die Missionare damals nicht gekommen wären, gäbe es uns alle heute nicht!“

Osmar Kadiwéu nimmt am Ende des Gottesdienstes klare Worte in den Mund. Er selbst und seine Altersgenossen zwischen 30 und 40 Jahren kennen kein indigenes Leben in Alves de Barros ohne die Anwesenheit und Hilfe der Missionare auf der Station oben am Berg. Als Krankenhelfer, Berater, Prediger, Bibelerzähler und Helfer in allen Lebenslagen sind sie seit 1968 nicht mehr aus dem Leben der Kadiwéu wegzudenken.

ALVES DE BARROS WAR DIE ZWEITE STATION, DIE IN BRASILIEN VON DER DIPM AUFGEBAUT WURDE. HEUTE IST AUF DER MISSIONSSTATION EIN TRAININGSZENTRUM FÜR INDIGENE BIBELSCHULABSOLVENTEN.

„Die Kadiwéu waren einst ein zahlreiches Volk,“ schreibt Missionsgründer James Rathlef in seinen Erinnerungen. Krankheiten wie Tuberkulose und Verluste in den zahlreichen Kriegen reduzierten die Bevölkerung drastisch. Als Kriegsvolk lebten die Kadiwéu eine 1-Kind-Politik. Erst wenn ein Kind so groß war, dass es sich allein durch den Wald schlagen konnte, durfte ein weiteres Kind am Leben bleiben.



Zu Beginn der Missionsarbeit trafen die DIPM-Missionare daher nur noch etwa 50 Indigene in der Hauptsiedlung Alves de Barros an. Die restlichen der ca. 240 Kadiwéu lebten zerstreut und auf Farmen als Tagelöhner mit der Hoffnung auf eine bessere medizinische und schulische Versorgung.

Mit Beginn der Missionsarbeit Ende der 1960er stieg die Bevölkerungszahl stetig an. 1983 zählte man 850, 1985 bereits 1105 und im Jahr 2003 1800 Kadiwéu-Indianer.

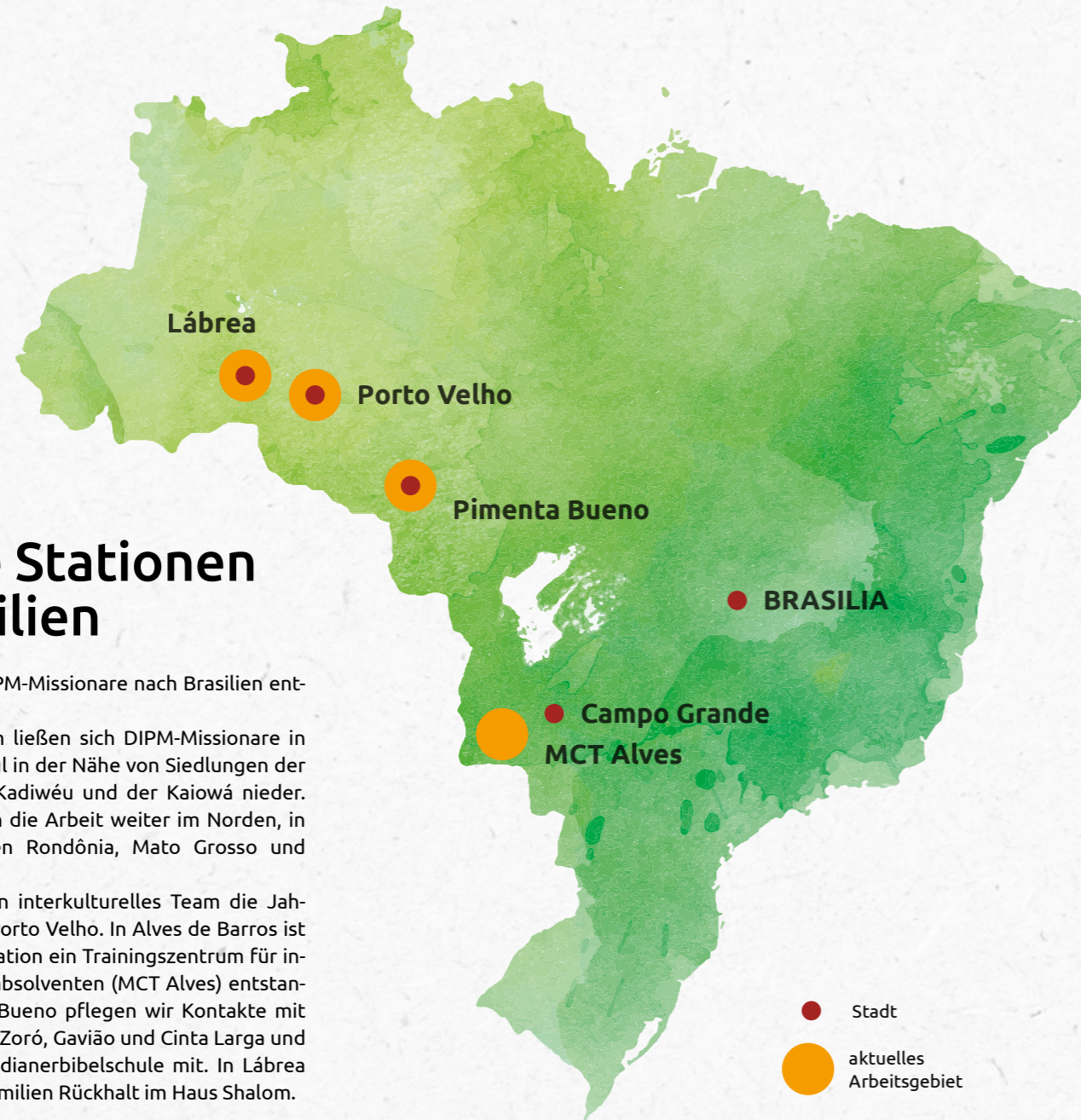
Erst die Hoffnung im Glauben an Jesus gab ihnen den Mut, im Frieden mit den Nachbarn zu leben, wieder mehr Kinder zu haben und an eine Zukunft zu glauben.

Unsere Stationen in Brasilien

Aktuell sind 17 DIPM-Missionare nach Brasilien entsandt.

In den 1960ern ließen sich DIPM-Missionare in Mato Grosso do Sul in der Nähe von Siedlungen der Ava Guarani, der Kadiwéu und der Kaiowá nieder. Später dehnte sich die Arbeit weiter im Norden, in den Bundesstaaten Rondônia, Mato Grosso und Amazonas aus.

Heute führt ein interkulturelles Team die Jahresbibelschule in Porto Velho. In Alves de Barros ist auf der Missionsstation ein Trainingszentrum für indigene Bibelschulabsolventen (MCT Alves) entstanden. Bei Pimenta Bueno pflegen wir Kontakte mit den Ethnien Suruí, Zoró, Gavião und Cinta Larga und arbeiten an der Indianerbibelschule mit. In Lábrea finden indigene Familien Rückhalt im Haus Shalom.



Indigene Völker

894 Tsd.

Indigene leben in Brasilien und machen knapp 0,42 % der Gesamtbevölkerung aus.

164

von 344 Stämme bzw. Ethnien sind in Brasilien noch nicht mit dem Wort Gottes erreicht.

Wussten Sie, dass ...?



die komplette Bibel in sieben, das Neue Testament in 39 indigene Sprachen übersetzt ist.



der Kadiwéu-Stamm dank guter Versorgung von 250 auf heute über 1.800 wuchs.



über 160 Indianerkinder in der von uns Ende der 1960er gegründeten Schule in Pirajui von Indianerlehrern unterrichtet werden.

Unsere Arbeit

Wir setzen unsere Kräfte mehr und mehr dafür ein, dass indigene Missionare befähigt werden, selbst theologisch, geistlich und auch organisatorisch Missionsarbeit zu übernehmen.

4

Bibelschulen wurden unter Beteiligung von DIPM/-Missionaren gegründet, gebaut oder werden unterstützt.

Fläche: 24 - mal so groß wie Deutschland
Einwohner: 214,3 Millionen
Offizielle Sprache: Portugiesisch
Indigene Sprachen: ca. 300

BRASILIEN

Ist Gott wirklich unsichtbar?



Schon wenn wir auf den Parkplatz fahren, kommen die ersten Kinder angerannt: „Dürfen wir beim Ausladen helfen?!“

Schneller als wir schauen können, wuselt eine Kinderschar zwischen Auto und Hartplatz hin und her und wir haben alle Hände voll zu tun. Gemeinsam klappen wir die Pavillons auf, stellen Hocker und Kisten bereit und dann geht es los: Kinder und Mitarbeiter/innen spielen fröhliche Spiele. Außer den Kindern sitzen mehr und mehr auch Mütter unter dem schützenden Schattendach, lauschen dem bunten biblischen Programm oder tauschen sich aus. Immer wieder schlendern „ganz zufällig“ ehemalige Spielplatzkinder vorbei und freuen sich, dass wir ihre Namen kennen und Zeit für sie haben.

Normalerweise ist die Atmosphäre auf dem Spielplatz beim Erzählen der biblischen Geschichten eher unruhig. An einem Tag im Juni 2022 waren die Kinder jedoch auffallend aufmerksam dabei – es war beinahe eine „heilige“ Atmosphäre als sich ein Kind nach dem anderen meldete und seine Frage stellte: „Ist Gott wirklich unsichtbar?“ „Hat Gott einen Anzug an?“ „Aber im Himmel, da kann man Gott sehen, oder?“ „Du hast gesagt: Gott hilft uns. Funktioniert das auch beim Test in der Schule?“ Trotz Hitze und Ablenkung waren die Kids voll dabei – gespannt hörten sie auf die Antworten ihrer eigenen Fragen und die der anderen Kinder.

SEIT 2009 FÜHREN „DIE APIS“ SPIELPLATZEINSÄTZE IM BEZIRK URACH/NÜRTINGEN DURCH, ZUNÄCHST IN DER URACHER GEORGII-SIEDLUNG UND INZWISCHEN AUCH IN NÜRTINGEN UND ANDERSWO IN WENIG BEACHTETEN RANDBEZIRKEN. KINDERMISSIONARE DER DIPM SIND SEIT EINIGEN JAHREN TEIL DIESES PROJEKTES. GERADE HIER IST ES NÖTIG, DASS KINDER (UND IHRE ELTERN) ERFAHREN, WIE WICHTIG SIE GOTT SIND UND EINE GUTE, FRÖHLICHE ZEIT MIT SPIELEN, LIEDERN UND GESCHICHTEN ERLEBEN.

Täglich saßen Kinder bei der Geschichte wie angewurzelt da, um nur ja kein Wort zu verpassen von dem, was Josua und Gottes Volk erlebt haben. Am Abschlusstag erzählten wir die Geschichte, in der Josua das Volk herausfordert, sich zu entscheiden: „Wollt ihr mit Gott leben oder ohne ihn?“ Diese Frage wollten wir den Kindern mit nach Hause geben. Umso überraschter waren wir, als sich plötzlich unabhängig voneinander zwei Kinder zu Wort meldeten und erklärten: „Ich will mit Gott leben!“



● Stuttgart
● Lonsingen

● Allmannsried

● Stadt
● Standorte

Unsere Arbeit in Süddeutschland

Seit 1972 ist unsere Missionszentrale auf der Schwäbischen Alb angesiedelt. Missionsleitung, Verwaltung, Freizeitarbeit, Technik, Jahresteam und Öffentlichkeitsarbeit sind in St. Johann verortet.

Die Kinder- und Jugendmissionare und das Zeltteam arbeiten von dieser Basis aus in

Baden-Württemberg, Bayern, Thüringen und bis Sachsen.

Seit 2022 betreiben wir das Freizeithaus Allmannsried und machen die ersten Schritte einer missionarischen Arbeit im Westallgäu in Kooperation mit lokalen Partnern.

Unsere Unterstützer

61

hauptamtliche DIPM-Mitarbeiter: 35 in Deutschland, 17 in Brasilien und 9 in Paraguay.
Interkulturelle Teams mit 37 Personen in Brasilien und mit 28 Personen in Paraguay.

2.311

Einzelspender haben uns 2022 unterstützt

Unsere Arbeit

Die DIPM ist ein überkonfessioneller, gemeinnütziger eingetragener Verein, gegründet am 27.12.1962, mit 163 Mitgliedern und ist Mitglied der AEM (Allianz Evangelikaler Missionen).

ZELTTAGE

Schätzungsweise wurden insgesamt über 650.000 Zeltbesucher erreicht.

Süddeutschland

Wussten Sie, dass ...?



seit 1962 insgesamt 232 Einsätze an 3265 Einsatztagen mit dem Zelt dokumentiert sind.



in den letzten 20 Jahren 78 Jahresteamler in Deutschland und 208 Kurzzeitler in Südamerika mitgearbeitet haben.



das Christentum weltweit wächst – außer in Europa.

SCHULUNGS- UND FREIZEIT-
ZENTRUM „KARANDA’Y“

Paraguay



INDIGENE GESUNDHEITSHELFER
AUSBILDEN UND BEGLEITEN



INDIGENE SIEDLUNGEN
IN OST-PARAGUAY



DIPM-ZENTRALE
IN LONSINGEN
WWW.DIPM.DE/VISION-2025



GUTES HAUS & CHRIST-
LICHE GEMEINSCHAFT
IN DER UCKERMARK
WWW.GUTESHAUS.INFO



MIT JESUS IM WESTALLGÄU
WWW.FREIZEITHAUS-ALLMANNSRIED.DE

Deutschland

ZELTTAGE MIT GEMEINDEN
WWW.ZELTTAGE.DE



FÖRDERUNG DER INDIGENEN
MISSIONSBEWEGUNG



INDIGENES SCHULUNGS-
ZENTRUM SEMEIAM

Brasilien



INDIGENE ETHNIEN
IM AMAZONAS



KURZZEIT-EINSÄTZE
IN BRASILIEN, PARAGUAY,
COSTA RICA UND DEUTSCHLAND



WINTER- UND SOMMER-FREIZEITEN
WWW.FREIZEITEN.DIPM.DE



Ich erzählte nie, wie es mir wirklich ging

„Ich wuchs praktisch in der Gemeinde auf, war immer in der Sonntagsschule, hörte die biblischen Geschichten von Jesus. Das hat mich immer begeistert.“

Ireneo, der junge Indigene der Mbya, war zur Unterstützung mit Missionar Modesto übers Wochenende in einer Siedlung des Paitavyterä-Volkes und erzählte dort seine Geschichte.

Als Ireneo geboren wurde, waren seine Eltern bereits Christen. Als er ab Februar 2018 mit Hilfe eines Stipendiums der DIPM in der Stadt Coronel Oviedo Krankenpflege studierte, merkten seine Mentoren, dass er

sich ritzte. Ireneo reagierte oft aggressiv. Die täglichen Andachtszeiten war er nicht gewohnt und sträubte sich dagegen. „Ich fühlte mich traurig, war oft schlecht drauf und hatte schlechte Nächte. Die Leiter fragten mich: ‚Was ist los mit dir? Wir wollen dir helfen.‘

Ich erzählte ihnen nie, wie es mir wirklich ging, dass ich unter meiner depressiven Stimmung sehr litt.

Eines Tages saß ich im Büro und meine Mentoren sagten, dass meine Depression einen Grund habe. Ich erinnerte mich, dass ich auf Papa und Mama immer noch wütend war wegen der Verletzungen, die ich als Kind aufgrund ihrer Ehekrise erleiden musste. In den Ferien zuhause sagte ich meinen Eltern: ‚Als ihr euch damals gestritten habt, habt ihr mich damit verletzt. Es war so schlimm für mich, dass ich deswegen depressiv wurde und zehn Jahre lang gelitten habe. Aber ich möchte euch vergeben. Und ich möchte, dass ihr mir vergebt, dass ich nicht mit euch darüber geredet habe.‘

Wir beteten, vergaben uns gegenseitig und umarmten uns. Das war für mich ein sehr schöner Abend. Das war richtig gut und ist es bis heute.“

DEN INDIGENEN GEMEINSCHAFTEN IN PARAGUAY IST DIE ZUKUNFT IHRER KINDER UND ETHNIEN EINE GROSSE SORGE. MIT DEM STIPENDIENPROGRAMM UNTERSTÜTZEN WIR DIE BERUFLICHE BILDUNG JUNGER INDIGENER. ETWA EIN DUTZEND UNSERER EHEMALIGEN STIPENDIATEN ARBEITET INZWISCHEN ALS LEHRER AN STAATLICHEN INDIANERSCHULEN.

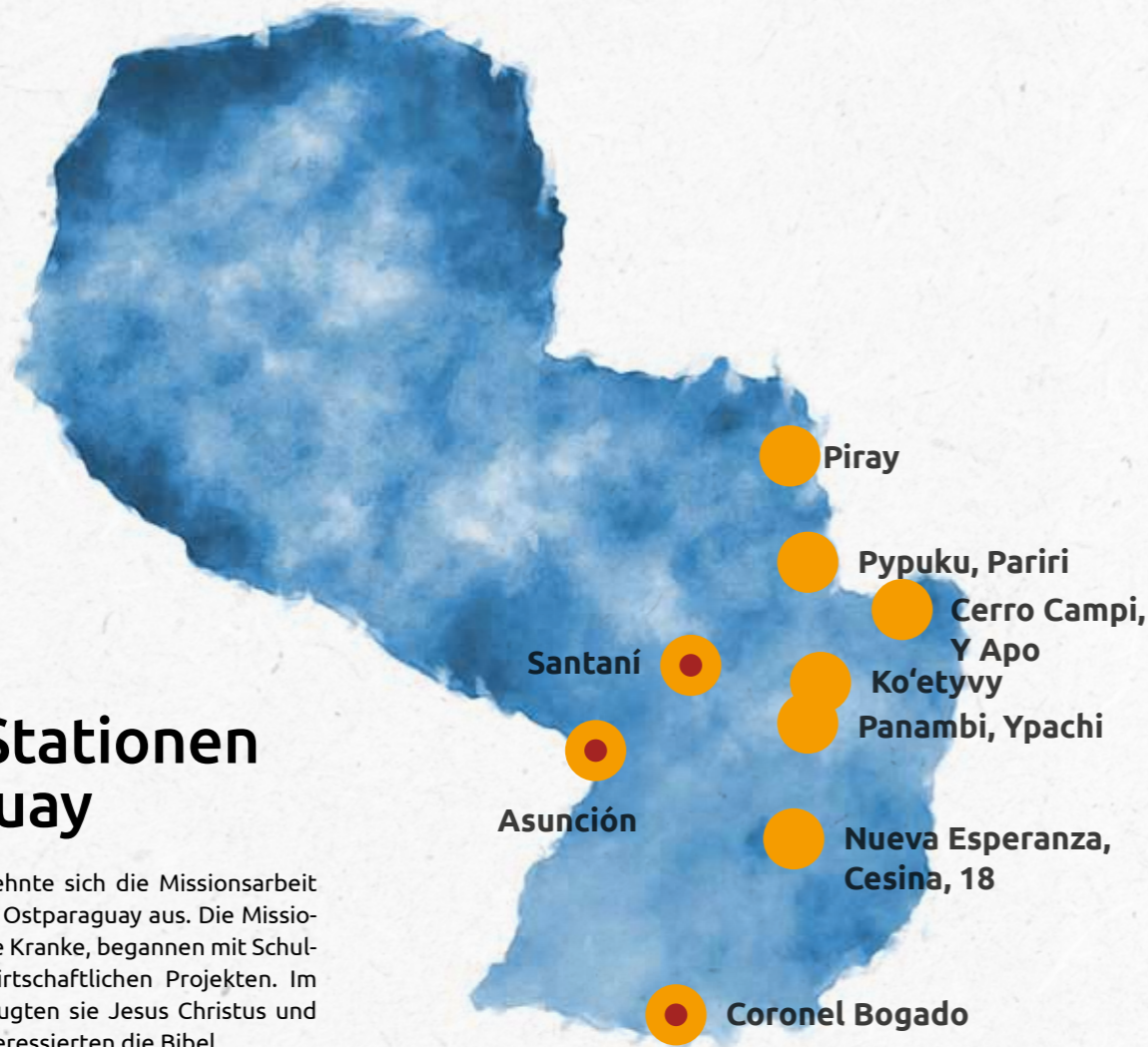


Unsere Stationen in Paraguay

Anfang der 1970er dehnte sich die Missionsarbeit von Brasilien her nach Ostparaguay aus. Die Missionare behandelten viele Kranke, begannen mit Schulunterricht und landwirtschaftlichen Projekten. Im Zusammenleben bezeugten sie Jesus Christus und studierten mit den Interessierten die Bibel.

Ca. 30 guaranisprachige indigene Gemeinden sind entstanden und haben sich als Gemeindeverband (IGLEINU) zusammengeschlossen.

Zusammen mit unserem interkulturellen Team und der IGLEINU setzen wir uns dafür ein, dass indigene Gemeinschaften aktiv ihre Zukunft gestalten können. Wir sind vor Ort in den Siedlungen präsent und organisieren im Schulungszentrum Kurse. Wir vergeben Stipendien an junge Indigene.



- Stadt
- aktuelles Arbeitsgebiet

Indigene Völker

200 Tsd.

Indigene leben in Paraguay und machen knapp 3 % der Gesamtbevölkerung aus.

11

Gesundheitshelferkurse haben wir mit Teilnehmern aus 22 verschiedenen Siedlungen von 4 Ethnien bereits durchgeführt. 3 Gesundheitshelfer/innen arbeiten als staatliche Angestellte, 3 hauptsächlich als Hebammen.

Wussten Sie, dass ...?



das Nationalgetränk „Tereré“ heißt und kalt mit Matetee zubereitet wird.



Guarani die Bezeichnung für Währung, Sprache und indigene Volksgruppe (mit etlichen Untergruppen) ist.



auf fast allen Missionsstationen auch Schulen gegründet wurden, die heute (bis auf Panambi) ganz vom Staat betrieben werden.

Unsere Arbeit

Wir begleiten Gemeinden persönlich, bieten Bibelwochen in Siedlungen an und wirken vernetzend. Die Kurse für Gemeindemitarbeiter/innen, Lehrer/innen, Gesundheitshelfer/innen, Mechaniker und Schneiderinnen bieten wir in Kooperation mit nationalen Partnern an. Die gute Unterbringung, persönliche Begleitung und Anbindung an lokale Gemeinden sind Grundlagen unserer Arbeit mit den Stipendiaten.

500

Mitglieder sind Teil der IGLEINU, der vereinigten indigenen ev. Kirche

PARAGUAY

Fläche: so groß wie DE + Slowakei
 Einwohner: 7,3 Millionen
 Offizielle Sprachen: Spanisch, Guaraní
 Indigene Sprachen: 19

Weniger tun, mehr sein.



Seitdem ich selbst erfahren habe, mit welcher Liebe Gott in die Hoffnungslosigkeit der Menschen kommt, schlägt mein Herz gerade dafür, Menschen in ihrer Hoffnungslosigkeit zu begegnen. Ich bin überzeugt, dass Gott mich mit meinem eigenen Leben genau darauf vorbereitet hat. Deshalb bin ich seit Januar 2020 Missionarin der DIPM in Vorpommern.

Meine Heimat war einer der sozialen Brennpunkte der Stadt. Dort, wo man denken könnte, Gott hätte die Menschen vergessen. Jeder Tag ist für die Menschen eine Herausforderung, ihr Leben trotz Gewalt, Armut und Vorurteilen zu meistern. Doch genau das hat mich wachsen lassen und hier durfte ich durch das Gemeindegründungsprojekt „Oase im Reitbahnviertel“ mein Leben als junge Erwachsene mit Jesus beginnen. Ich spürte, dass ich von Gott mit all meinen Macken geliebt bin. Dieses Wissen und SEINE Worte „Du wirst gebraucht!“, führten mich an die Bibelschule – vier Jahre, in denen ich nicht nur mehr von Gott erfahren durfte, sondern auch so manche Wunden in der Geborgenheit der christlichen Gemeinschaft heilen konnten.



NICOLE, GEBOREN 1985 IN MERSEBURG (SACHSEN-ANHALT) UND AUFGEWACHSEN IN NEUBRANDENBURG (MECKLENBURG-VORPOMMERN) IST „EIN STOLZES KIND DES OSTENS“. IN DEMMIN SUCHT SIE MÖGLICHKEITEN, UM MIT KINDERN UND ELTERN AUS INSTABILEN, SOZIAL ODER FINANZIELL SCHWACHEN FAMILIEN IN KONTAKT ZU KOMMEN UND GUTE BEZIEHUNGEN AUFZUBAUEN. DAFÜR IST SIE UNTERWEGS IN DER PLATTENBAUSIEDLUNG, IM JUGENDZENTRUM, MIT KIRCHENGEMEINDE UND LANDESKIRCHLICHER GEMEINSCHAFT.

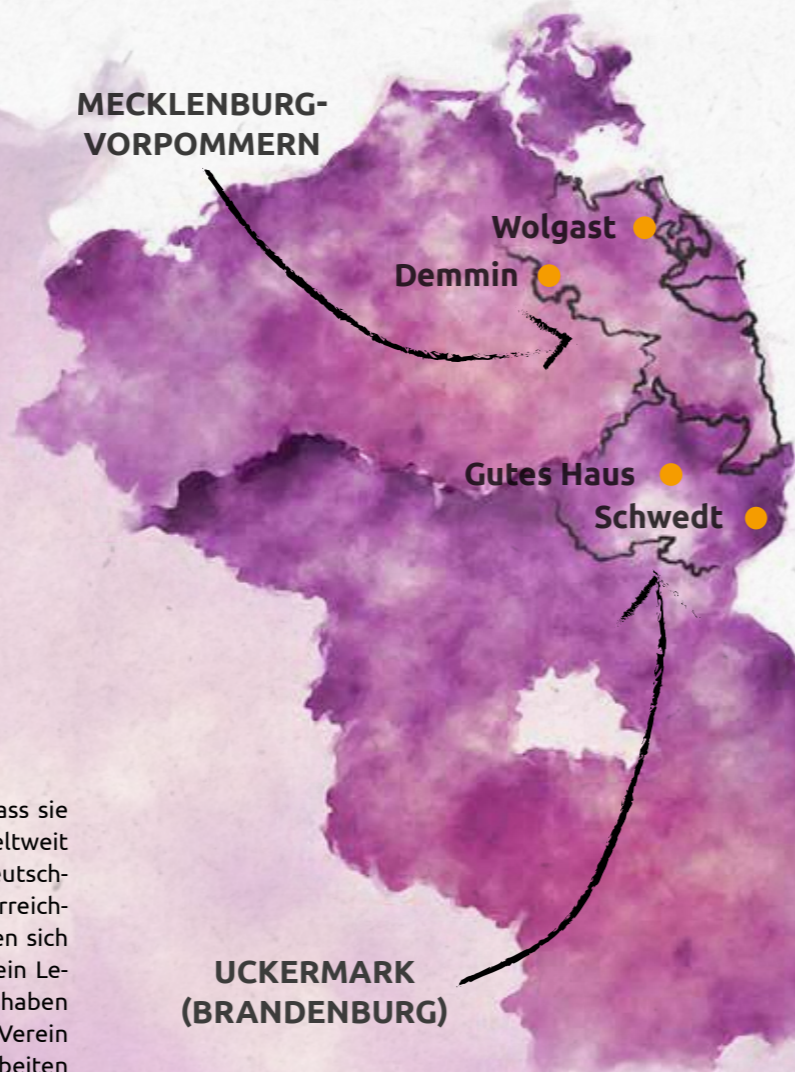
Ich will da sein für Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben – Menschen, die jemanden brauchen, der ihnen sagt, wie wertvoll sie sind. Ich bin nur eine Überbringerin dieser Botschaft – eine Missionarin im „Dschungel“ der Plattengebäude des Viertels „Bangladesch“ in Demmin. Hier kann ich nicht einfach so hingehen und von Jesus erzählen. Häufig werde ich schräg angesehen – im schlimmsten Fall beschimpft oder verjagt. Nicht selten stehe ich unter scharfer Beobachtung misstrauischer Eltern, weil ich an Gott glaube. Kinderprogramme dürfen gemacht werden, aber bitte ohne christlichen Inhalt. Doch wie kann ich hingehen und genau das tun, wozu Jesus uns Christen beauftragt hat? „Weniger tun, mehr sein.“

Unser Auftrag im Nordosten Deutschlands

Fast 60% der Ostdeutschen sagen, dass sie noch nie an Gott geglaubt haben – weltweit der höchste Wert. Der Nordosten Deutschlands gilt als die vom Evangelium unerreichteste Region in Europa. Deshalb haben sich sechs DIPM-Mitarbeiter bewusst für ein Leben im Nordosten entschieden. Wir haben eine regionale Partnerschaft mit dem Verein „Gutes Haus“ in der Uckermark und arbeiten in Kooperationen mit Gemeinden in Vorpommern.

MECKLENBURG-VORPOMMERN

UCKERMARK (BRANDENBURG)



Der Nordosten

38

Einwohner je km² wohnen in der Uckermark. Damit gilt sie nach EU-sprachregelung zur Bevölkerungsdichte als „unbewohnt“.

80 %

der Bevölkerung hat „keine Religion“. Sie sind religionslos – nur wenige bezeichnen sich als Atheisten.

Unsere Arbeit

Die wenigen Christen suchen und bestärken wir und verbinden sie miteinander. Die bestehenden missionarischen Gemeinden und Initiativen fördern und unterstützen wir.

GOTTESGLAUBEN in Ostdeutschland ist der geringste weltweit (laut einer Studie der Universität Chicago).

Nordostdeutschland

Wussten Sie, dass ...?



die Landkreise Vorpommern-Greifswald und Uckermark mit die höchste Quote von Langzeitarbeitslosen haben.



es nirgendwo in Deutschland eine so große Dichte an Feldsteinkirchen gibt, wie in der Uckermark.



in der Uckermark das größte zusammenhängende Schilfgebiet Deutschlands liegt.

Impressum

Herausgeber: Deutsche Indianer Pionier Mission e.V.

Redaktion: Reiner Prauss, Sebastian Groß, Inge Goller

Gestaltung/DTP: vg mediastudio

Fotos: DIPM

Druck und Vertrieb: Marbo-Werbung Norbert Bokel GmbH, 59556 Lippstadt

DIPM-Spendenkonto:

IBAN: DE22 6409 1200 0049 5850 02

BIC GENODES1MTZ

Die Arbeit der DIPM ist als steuerbegünstigt anerkannt. Spenden werden im Rahmen der Satzung entsprechend der Zweckbestimmung für die Missionsarbeit eingesetzt. Stehen für ein Projekt mehr Mittel zur Verfügung, als dafür benötigt werden, wird die Spende anderen satzungsgemäßen Zwecken der DIPM zugeführt.

DIPM

Kirchbergstr. 37

72813 St. Johann-Lonsingen

Tel. 07122 180 – dipm@dipm.de

www.dipm.de

